

4. Bibliographie der Schriften

Der Beruf Zu dem Grossen Abendmahl des HERRN, Am 2.Sonntage nach Trinitatis 1720. In einer über den ordentlichen Evangel.Text Luc.XIV, 16--24. In der ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

einem jeden, der diesen Beruf schon vorhin an seiner Seele kräftig werden lassen, daß er ihn nun aufs neue also annehme, und in die Kraft gehen lasse als ob er jetzt zuerst berufen sey, und also mit neuem Ernst ansetze, sich demselben seinem Beruf gemäß zu bezeigen, damit er auch das herrliche Ende desselben endlich erreichen möge. Das gebe uns unser Herr und Heyland Iesus Christus um seiner unendlichen Liebe willen, Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Was denn nun, Geliebte im Herrn, betrifft I. die Wichtigkeit, Größe und Zerrlichkeit dieses Abendmahls, dazu wir berufen werden, so haben wir überhaupt und insgemein wohl zu mercken, daß alhier ein Gleichniß gebraucher werde, welches wir von der Sache selbst wohl unterscheiden, und vielmehr auf die Sache, als auf das Gleichniß Acht haben müssen.

Das

Das ist aber die Sache: **GOTT** der **HERR**, von welchem wir als unserm Schöpfer unsern Leib und unsere Seele empfangen haben, wie er die Liebe selber ist, also ist er auch ein sich selbst mittheilendes Gut, welches sich seinen Geschöpfen zu geniessen darbietet. Er vergleicht aber diesen Genuß seiner selbst und aller seiner himmlischen Güter und Gaben mit einem Mahl, welches er denen Menschen zugerichtet. Das ist es, was der Text saget: Es war ein Mensch, das ist, **GOTT** der **HERR**, der im Gleichniß hier als ein Mensch vorgestellt wird, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu.

Daß aber dieses Mahl, welches **GOTT** den Menschen macht, ein Abendmahl genennet wird, hat diese Bedeutung, daß **GOTT** der **HERR** sich am allermeisten und am allerherrlichsten in seinem eingebohrnen Sohn **JESU** Christo, den er am Abend dieser Welt

Welt gegeben hat, denen Menschen mittheilet.

So ist nun das die Herrlichkeit unsers Gottes, daß er den Menschen nicht nur etwa eine und andere Gabe zuwirft, womit sie sich in diesem dürftigen Leben bis an ihr Ende hinbringen möchten, sondern daß er die Welt also geliebet hat, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh. 3, 16.)

Dieses ist nun ein recht wichtiges und herrliches Mahl, und wird um deswillen von unserm Heyland ein groß Abendmahl genennet, weil da alles groß ist. Groß ist der, der das Abendmahl machet; groß die Gnade, welche darinn den Menschen wiederfähret; groß die Ausbreitung solcher Gnade und Barmherzigkeit, da dieses Abendmahl von Gottes Seiten für alle Menschen, wer sie auch seyn, zubereitet wird, und deswegen, wie wir
 zuvor

grossen Abendmahl des HErrn. 17

zuvor gehöret haben, GOTT der HErr
der Welt rufet vom Ausgang der
Sonnen bis zum Niedergang, damit
iedermann, der unter der Sonnen
wohnet, und dieselbe mit seinen Augen
siehet, erkennen, und sich bey ihren
Strahlen erinnern möchte, daß GOTT
der HERR auch ihn zu diesem seinem
grossen Abendmahl gern haben wolle.
Groß ist dieses Abendmahl, weil es
über alle Zeiten gehet. Gleich nach
dem Fall ward den ersten Eltern diese
Gnade in dem ersten Evangelio 1 B.
Mos. 3. v. 15. angeboten, und diese An-
bietung ist darauf durch alle secula
oder Jahr- hunderte bis auf unsere
Zeit fortgesetzt worden, so, daß auch
wir, und alle, die bis ans Ende der Welt
nach uns folgen werden, diejenigen mit
sind, welchen der HERR diß grosse
Abendmahl gemachet, und die er dazu
eingeladen und berufen hat. Groß ist
dieses Abendmahl wegen der grossen
und herrlichen Güter, die nicht allein
auf die Zeit der Gnaden, sondern auch
auf

auf das Reich der Herrlichkeit und in die ganze Ewigkeit sich erstrecken. Es hat demnach damit eine ganz andere Bevandniß als mit allem zeitlichen Essen und Trincken. Denn es sey ein Mittag- oder Abend-Hochzeit- oder ander Gast-Mahl, oder was es sonst sey, so hat es doch seinen Anfang und sein Ende. Dieses grosse Abendmahl aber hat zwar einen Anfang, aber kein Ende.

Hier wäre nun wol nöthig, Geliebte im **HERZEN**, daß dieses einem jeden unter uns ins besondere möchte vorgestellet werden. Denn wenn wir diß alles gleich hören, wie wirs denn oft von Jugend auf gehört haben, so ist doch das menschliche Herz so verderbt, daß wir das, was insgemein für alle gesaget wird, nicht so in particulier oder besonders auf uns selbst deuten. Darum sage ich, möchte wol nöthig seyn, daß dieses, was von der Wichtigkeit, Grösse und Herrlichkeit dieses Mahls, dazu wir berufen

fen

grossen Abendmahl des Herrn. 19

sen werden, gesaget ist, einem jeden insonderheit vor Augen geleget würde. Da aber dieses ja nicht möglich ist, wenigstens in einer Predigt nicht geschehen kan, daß man einen jeden gleichsam bey der Hand fasse, aufwecke und zu ihm sage: Dich meynet GOTT: So muß denn billig ein ieder Zuhörer so verständig seyn, daß er selbst die application auf sich selber mache, und sich dessen also annehme, als obs zu keinem andern als zu ihm allein gesaget sey. Geschiehet diß, so wird auch gewiß der Nutzen davon viel grösser seyn, als sonst, wenn man die Sache nur so annimmt, als ob sie nur ingemein oder für andere geredet sey.

So erwecke sich denn ein ieder, der gegenwärtig ist, in seinem eigenen Herzen, und in seiner Seelen, und spreche zu sich selbst also: Siehe, diß wichtige, grosse und herrliche Mahl hat auch dir, dir, dir der grosse und lebendige GOTT bereitet. Seine Liebe, Gnade und Barmherzigkeit hat auf dich

dich in particulier und insonderheit eben so wohl gesehen, als auf die heiligsten, so ie gewesen sind, welche ja auch alle von Natur Kinder des Jorns (Eph. 2. v. 3.) und solcher grossen Gnade eben so wenig würdig waren, als du derselben jetzt werth bist. Weil denn auch dir **GOTT** in dieser Stunde dieses wichtige, grosse und herrliche Abendmahl vorstellen lässt, und dich dazu berufet; wol an, so wilst du auch für dßmal also denken, als ob niemand da sey, denn **GOTT** und du allein; als habest du es mit niemand zu thun, als mit dem, der dich zu solchem grossen Abendmahl durch den Mund seines Knechtes berufet, und als habe es **GOTT** mit niemand zu thun als mit dir, und meyne dich gang allein, daß du dir diese grosse Gnade aufs beste und innigste zu Nuße machen mögest.

Noch eins wäre hiebey wohl vonnöthen, nemlich daß nicht nur **Jesus Christus** als das Haupt-Gut, so alles in sich fasset, sondern auch ins besondere

dere die herrlichen Güter und Gaben, die dieses grosse Abendmahl begreift, möchten betrachtet und vorgestellet werden. Denn wenn wir gleich sonst noch so viel gutes davon hören, so ist doch unsere Schwachheit so groß, daß wir es nicht gnug zu Herzen nehmen. Soll man nun dieser unserer Schwachheit zu Hülfe kommen, so muß ein Gut nach dem andern, und eine Gabe GOTTES nach der andern vorgenommen, und aus dem Worte GOTTES dermassen vor Augen geleyet werden, daß man die Herrlichkeit derselben klar und deutlich erkennen möge. Da wird denn das Herz in Betrachtung der mannigfaltigen und herrlichen Gaben GOTTES recht erweitert, indem der Mensch besser erkennen lernet die grosse und unaussprechliche Liebe, die Gott zu ihm hat, seine Seele nicht allein aus dem ewigen Verderben zu erretten, sondern ihn auch mit einem solchen Überfluß seiner Güter der Gnade und der Herrlichkeit in Zeit und Ewigkeit zu erfreuen.

Da

Da aber dieses wegen Kürze der Zeit jetzt nicht geschehen kan, so weise ich dißfalls Ew. Liebe auf ein kleines Büchlein eines in dem HErrn ruhenden Lehrers, den viele, die etwa iezo noch gegenwärtig sind, an diesem Ort und von dieser Cankel gehöret haben, ich meyne des sel. D. Speners Lautere Milch des Evangelii, darinnen die herrlichen Güter und Gaben dieses Abendmahls dergestalt gleichsam vor Augen gemahlet sind, daß ein ieder eines nach dem andern ansehen, betrachten, und sich zu Nuze machen kan. Diß gehöret zur privat-Andacht, und mag sich denn nach der Predigt ein ieder nach diesem bequemen Mittel umsehen, und daraus lernen, was ihm GOTT in Zeit und Ewigkeit bereitet habe, und wie er gleichsam mitten unter den Gütern und Gaben GOTTES sitze, aber etwa von Jugend auf solches nicht gnug sich zu Nuze gemacht, noch einmal bedacht habe, wie ihm GOTT so viel gutes und herrliches angeboten,

er

Grossen Abendmahl des 3. Ertr. 23

er aber dessen noch so gar wenig genossen; welches ihn denn billig kräftig antreiben soll, seine übrige Lebenszeit dahin anzuwenden, daß er von nun an täglich dieses grossen Abendmahls, das ihm GOTT der HERR bereitet hat, besser geniessen und recht froh werden möge.

Anderer Theil.

Wir haben aber nun II. zu betrachten die Liebe und Treue des Berufenden. Es erhellet dieselbe ja wol so überflüssig aus unserm Evangelischen Text, daß nur ein und anderes davon vorgestellet werden kan, weil es unmöglich ist, solchen Überfluß zu erschöpfen.

Lasset uns aber bedencken, daß ja dieser Beruf von demjenigen selbst geschieht, der das grosse Abendmahl zubereitet hat, welcher sich dazu unter dem Bilde eines Menschen vorstellen lasset, damit wir seine Philanthropiam,
seine